Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 28

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was trennt Roman und Film von einander? Nichts als die Sprache. Dasselbe, was, wenn man Film und Theater wesentlich einander gleichsetzt, diese beiden von einander scheidet. Aber, wenn auch im Film wirklich die erweiterten Szenen und die Spazierfahrten nichts als Mi= mit wären, die das Wort des Dramas ersetzen sollen, wie ganz anders verhält sich das Wort des Romans zu den Begebenheiten des Films. Der Film stellt alles dar, was der Roman darstellt. Wenn er geschickt aufgefaßt ist, wenn er sich Stoffen widmet, die ihm zugänglich find, so bedarf er nicht einmal des armseligen Briefes, der auf der Lein= wand ericheint und die Handlung erklärt. Die Sprache im Roman, die sein einziges Ausdrucksmittel ist, wird durch das bewegte Bild ersett, welches das einzige Aus= drucksmittel des Films ift. Die Handlung, die ihre Grund= lage ist, fassen sie beide in der gleichen Weise auf, als uni= versal, als voller Möglichkeiten und Entwicklungen. Beide erweden fie eine große reiche Welt. Der Roman hält feine Visionen mit Hilfe des Phantasie schaffenden Wortes. Der Wilm schafft die Phantasie mit Hilse der Bilder, die ebenso flüchtig find wie das Wort, ebenso unplastisch wie das Wort, niemals die Gegenwart und Ausschließlichkeit des durch plastische Personen, durch räumliche Weltabschnitte wir= fenden Theaters besitzen, die vorbeihuschen wie das Wort, und wenn sie verschwunden sind, im Zuschauer den Schein einer Wirklichkeit hinterlaffen, wie das Wort des Romans, wenn es farbig und suggestiv ist, den Schein einer Wirflichkeit hinterläßt, ohne daß Film und Romanwort den Anspruch erheben, wie die Theaterszene Wirklichkeit zu erreichen oder zu ersetzen.

Obgleich, wie gesagt, die Filmstücke heute aus ver= wirrter Auffassung und unklarer Absicht entstehen, lassen fie ihre Verwandtschaft mit dem Romane, ihren undrama= tischen Charafter dennoch flar erscheinen. Ich erwähne eben die Filmbearbeitung des Sudermann'schen Dramas "Stein unter Steinen". Der Verfaffer diefer in Paris erfolgreichen Filmbearbeitung verstand zun! Teil sein Handwerk. Er hat das Drama Sudermanns nicht völlig fopiert. Er beginnt seine Handlung bei der Entlassung Bieglers aus dem Gefängnis. Man fieht Biegler bei der Zwangsarbeit. Man fieht ihn im Zimmer des Gefängnis= direktors. Man sieht ihn auf dem Wege der Beimkehr usw. Die Szenen, oder beffer die Kapitel, in denen der Bear= beiter frei schaltet, sind zweifellos die gelungensten. In der großen Kantinenfzene blieb er leider der Sklave des Dramatifers. Man sieht ihn im Dialog mit der Heldin. Und damit wir das Geständnis seines Mordes verstehen, erscheint auf der weißen Fläche die Mordtat als Vision des Erzählenden. Sätte sich der Bearbeiter noch mehr von der vorgefaßten Meinung, der Film sei ein Drama, befreien können, so hätte er auch diese Mordtat in die zeit= liche Folge gereiht, an den Anfang des ganzen Filmromans gestellt.

Jedermann kann im Kinematographensaal leicht be= obachten, daß die aus dem Theater entnommenen großen Szenen wirfungslos bleiben. Daß die wirfungsvollsten Szenen die Spaziergänge, die schnellen Verwandlungen, die weiten Ausblicke find, wie im Roman. Daß ein Mensch,

geht, uns näher steht als ein Mensch, der im Salon sitt und spricht. Jeder wird beobachten können, daß die Stücke am meisten Erfolg haben, am flarsten, am einfachsten ge= baut find, die nicht nach Dramen, die nach Romanen ge= arbeitet sind. Wie man leicht feststellen kann, daß jedes gut nach einem Drama bearbeitete Filmstück im Grunde feiner Handlung nach dem Romane entspricht, den ein Schriftsteller aus dem betreffenden Stücke hätte ziehen fönnen.

Zum Schlusse aber vergesse man nicht das Publikum. Man hat immer behauptet, das Kinematographenpublikum sei das Publikum der Theater, die es im Stiche läßt. Dem ist entgegenzuhalten: Dieses Publikum ist ein Romanleser= publifum. Es ist das Publifum der Leute, die den Fenil= leton= und auch den Kolportage=Roman verschlingen. Man frage Lete aus dem Volke, die allabendlich im Kintopp sitzen, nach ihren Eindrücken. Man wird erkennen, daß sie die Sensationen suchen, die sie sonst in volkstümlichen Liebes=, Mord= und Schauer=Romanen, im Roman über= haupt fanden. Diese Leute haben in ihren Romanen lite= rarische Genüsse nie gesucht; sie haben die phantissevolle Handlung gesucht. Sie haben nach beendeter Leftire nichts anderes zurückbehalten als diese Handlung. Der Kintopp gibt sie ihnen. Er entläßt sie mit denselben Gindrücken. Wenn diese Romanleser durch ihren Kinematographen= besuch die wirklichen Theater schädigen, so ändert das kaum etwas an diesem Sachverhalt. Gingen diese Leute ins Theater, so suchten sie auch dort nur die phantasievolle Handlung, die sie im Romane lieben, und die das Theater, selbst das Volkstheater, das hier wohl nur in Betracht fam, nicht in dem Maß bieten fann, wie der Kinemato= graph. Der Kinematograph ersetzt ihnen nicht das The= ater. Er löst es ab in seiner Eigenschaft als Ersat für den Roman.

Was hat das Theater also von dem Aufschwung des Kinematographenspieles zu fürchten? Nichts. Das wahre Theater wenigstens nicht, das Theater, in dem die Hand= lung nicht alles, sondern neben der Psychologie ein Aeuße= rungsmittel ist. Und nur dieses Theater kann uns hier interessieren. Es wird sein falsches Publikum verlieren, das Publikum, das in ihm anderes suchte als es bieten joll und das infolgedessen das Theater verdarb. gleichen werden die rein volkstümlichen Romane auf viele Aunden verzichten müssen. Aber der literarische Roman, bei dem nicht nur die Vision, der das Wort dienen soll, sondern das Wort selbst zum ästhetischen Genuß gehört, wird diesen Verlust verschmerzen fönnen.



Allgemeine Rundschau.

Schweig.

- Ausfichtswagen für Schnellzüge. Seit 1. Juli füh= ren die Schnellzüge Wien-Paris auch sogenannte Aussichts= wagen. Diese Wagen sind mit dem modernsten Komfort der durch eine Haide, durch einen Garten, über die Straße ausgerüftet, besitzen Bibliothef, hochelegante Toiletteräum-

lichkeiten mit Warmwaffereinrichtung, Spielsalon etc. So= gar für kinematographische Lichtbilder sind die Ginrichtungen vorhanden und es sollen diese speziell bei Durchfahrt der großen Tunnels in Betrieb gesetzt werden, sodaß der Mitreisende auch dann seine Unterhaltung hat und sein Glück vollkommen sein kann.

- Die Lötschbergbahn im Rino. Die im Auftrage der französischen Ditbahngesellschaft vorgenommenen tinematographischen Aufnahmen der Lötschbergbahn sind, wie man uns mitteilt, von der Aftiengesellschaft Lichtspiele im Berner Stadttheater erworben worden und werden dort sofort nach Fertigstellung vorgeführt.
- Bürich. Kunft im Film. Der Löwen-Kino am Rennweg hat den in der Tonhalle an wenigen Abenden bei hohen Kaffenpreisen gezeigten Kunstfilm "Duo vadis?" erworben und bringt ihn diese Woche zur Vorführung. Wir können den Besuch warm empsehlen, und zwar allen, ob sie nun Sienkiwicz' Roman schon gelesen haben oder erst durch die Vorstellung die Anregung dazu empfangen werden. Der Brand Roms, die nervenpeitschenden Szenen in der Arena, wo die gefangenen Christen den Löwen hingeworfen werden, das Leben am Hofe des dem Cäsaren= wahnsinn verfallenen Kaisers Nerv, das Gast= und Sterbe= mahl des feingeistigen Petrovajus — es sind Bilder, die unauslöschliche Eindrücke hinterlassen. Und wenn wir aus dem verdunkelten Saale wieder in die Helle des Tages hinaustreten, sinnt wohl mancher noch lange über die so= zialen Zustände nach, die eine große, reiche und schöne Welt der Untife zusammengerissen, über die Zustände von heute, die in vielem jenen des alten Rom gleichen.
- Ticharner u. Co., Schweizer. Projektions= u. Kino=Zentrale in Zürich 1 (S. H. B. Nr. 121 vom 13. Mai 1913, pag. 839), Filmverleihinstitut etc., unbeschränkt haftende Gesellschaf= terin: Antoinette Großmann-Tscharner; Kommanditär: Frit Studer, und damit die Profuren: Frit Studer und Paul Großmann-Ticharner, ist infolge Aufgabe des Geschäftes und daheriger Auflösung dieser Kommanditgesell= schaft erloschen. Die Liquidation ist durchgeführt.

Sandel für Gleftrigität und Industrie. Die Rom= manditgesellschaft unter der Firma A. Großmann=Tschar= ner u. Co. in Zürich 1 (S. H. A. B. Nr. 121 vom 13. Mai 1913, pag. 869), unbeschränft haftende Gesellschafterin: An= toinette Großmann-Tscharner; Kommanditär: F. Studer, hat sich aufgelöst und es ist diese Firma und damit die Profuren Fritz Stucker und Paul Großmann = Tscharner erloschen.

Inhaberin der Firma A. Großmann = Ticharner in Zollikon, welche die Aktiven und Paffiven der aufgelöften Gesellschaft übernimmt, ist Antoinette Großmann, geb. Ticharner, von Höngg, in Zollifon, mit ihrem Chemann in Gütertrennung lebend. Sandel für Eleftrigität und Industrie. Seestraße 939. Die Firma erteilt Profura an den Chemann der Inhaberin: Paul Großmann-Ticharner.

Zürich 1. Die Firma L. Gaumont, Filmverleih= geschäft, Handel in finematographischen Artikeln, Photographie, Grammophone und einschlägige Artikel, ist infolge Bereinigung dieses Geschäftes mit der Agentur in Genf erloschen.

- Winterthur. Frieda Herma, geb. Römhild, und Herr Erhard Jauch, beide in Winterthur, haben unter der Firma F. Herma und Jauch in Winterthur eine Kollektiv= gesellschaft eingegangen, welche am 1. März 1913 ihren Anfang nahm. Der Gesellschafter herr Erhard Jauch, führt die Firmannterschrift nicht. Betrieb der Lichtbild= theater an der Untertorgaffe 33, Museumstraße 24 und bei der Helvetia am Bahnhof. Geschäftslokal (Bureau) Untertorgasse 33. Die Firma erteilte Profura an Herrn Rein= hold Herms=Römhild in Berlin und Winterthur.
- Bern. Die Lötschbergbahn im Kino. Während // den Einweihungsfeierlichkeiten sowohl als auch an den beiden folgenden Tagen ist die neue Bahn wiederholt von Kinematographen aufgenommen worden. Am Montag wurde von einem Operateur der Pariser Gesellschaft "G= clipse" die Strecke und das Landschaftsbild vom fahrenden Zug aus "abgekurbelt", sowohl von Goppenstein abwärts nach dem Wallis als auch von Kandersteg abwärts gegen Frutigen. Man hatte, um dem Kinomann ein bequemes Arbeiten zu ermöglichen, einen Wagen vor die eleftrische Lokomotive angekoppelt.
- Thun. Kursaal. Am Mittwoch Abend hat sich der Stadtturnverein mit großem Erfolg im Aursaal produziert. — Jeden Samstag und Sonntag sollen in Zu= funft kinematographische Vorstellungen im Kursaal statt= finden, eine neue Attraction, die ihre Zugkraft geltend machen wird.
- Luzern. Der Luzerner Große Rat hat eine Be= stimmung gutgeheißen, daß der Betrieb der Kinematographen an den h. Festtagen: Karfreitag, Oftern, Pfing= Firma = Nenderung. Die Firma A. Großmann= sten, Bettag und Beihnachten gänzlich untersagt ist und an den übrigen öffentlichen Ruhetagen erst nachmittags 2 Uhr beginnen darf.
 - Das Kino "Zentral" an der Stadthofftraße in Luzern hat wieder ein ausgewähltes Programm. Re= ben verschiedenen dramatischen und humoristischen Num= mern sei ganz besonders das großartige Drama "Die Schiff= ratte" erwähnt.
 - Margan. In Baden hat eine Pariser Dame einen Kinematographen erstellen lassen. Das Gebäude in der Nähe des Kurhauses ist ein sehr hübscher Bau und ist ganz genau nach den vom Gemeinderat sehr strengen Bauvorschriften ausgeführt worden. Die Frequenz ist bis jest eine gute. Gegenüber dem Kasinopark geht die neue Sy= nagoge, im orientalischen Stil ausgeführt, der Vollendung entgegen.
 - Der aargauische Regierungsrat hat eine Verord= nung über den Kinematographenbetrieb erlassen, die neben Vorschriften über die Lokalitäten das Verbot der Vorsüh= rung von Mord-, Raub- und Chebruchszenen enthält. Die Films und Platate müffen einer von den Gemeinden zu wählenden Kontrollstelle vorgelegt werden. Schulpflich= tige Kinder dürfen nur die von den Behörden geprüften Jugendvorstellungen besuchen.
 - Teffin. Reglement für die Kinematographen in Locarno. Jeder Unternehmer, der ein offizielles Kine= matographentheater zu eröffnen gedenkt, muß vorerst die Bewilligung des Gemeinderates einholen. Dieser wird dann das betreffende Lokal auf seine hygienischen und

feuersicheren Ginrichtungen prüfen. Das Anzünden von fürstendamm. Zelte, im Halbkreis angeordnet, vertreten Streichhölzern foll strengstens untersagt sein. Die Unter- die Stelle der Logen; die Bühne selbst mit der Rückfront nehmung ist verpflichtet, wenigstens 24 Stunden vor der zur Straße ist eine glatte Wand. Zum Freilicht-Theater Borftellung dem Gemeinderat die betreffenden Films zu also das Freilicht-Kino. bezeichnen, der dann eine Spezialkommission mit der Prü-Urteil fällen wird. Schulpflichtige dürfen nur in Beglei= tung von Erwachsenen den Kinematograph besuchen, auß= genommen bei speziellen Kinder-Borstellungen. Das Reglement foll noch dem Staatsrat zur Begutachtung unter= breitet werden.

Deutschland.

Der Kinematograph an Fürstenhöfen. Befannt= lich hat S. M. der Deutsche Kaiser in seinem Palais in Berlin für sich und den faiserlichen Hofstaat ein eigenes Kinotheater einrichten laffen, wo sich die Hoheiten die Neuheiten und Novitäten vorführen lassen. Anläßlich des Besuches des englischen Königs Georg 5. hat diesem die höchst zeitgemäße Einrichtung so gefallen, daß im Buking= ham=Palast in London nun auch ein Privat=Aino einge= richtet wird für die englische Königsfamilie. Die Firma Pathé in Paris ist mit der Einrichtung betraut worden.

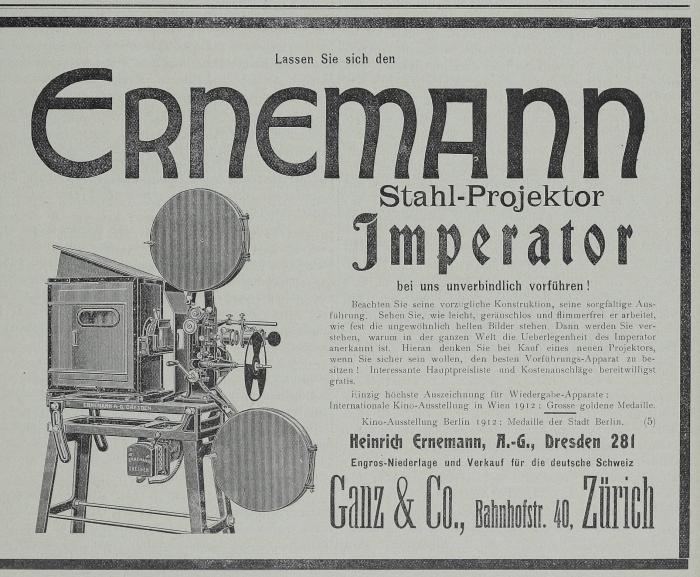
In Berlin hat man einen Parf zu einem Kino: garten für 15,000 Personen hergerichtet. Er liegt am Rur-

- Eine hohe Kinostener ist in Berlin eingeführt fung derfelben betrauen und nach deren Gutachten sein worden, die bewirfte, daß gleich bei ihrem Infrastreten gegen 100 kleinere Kinos ihren Betrieb einstellten. Die anderen Kinos haben die Steuer durch Erhöhung der Ein= trittspreise abzuwälzen versucht. Dadurch ist der Besuch nach den eigenen Angaben der Kinobesitzer in einer im Upril 1913 in Berlin abgehaltenen Protestversammlung

um rund 60 Prozent zurückgegangen.

Der fliegende Affe abgestürzt. Die Affen machen jetzt schon den Fliegern Konkurrenz. Im Zirkus Busch tritt ein Affe auf, der durch den hohen Zirkusraum in einem Aeroplan Ausflüge unternimmt. An einem Abend hatte der Affe nicht richtig "gesteuert" und als er mit dem Aeroplan hoch oben unter dem Zirkusdach dahinflog, rannte er mit seinem Flugapparat an einen dicken eiser= nen Mast. Der Aeroplan wurde durch den Zusammenstoß zertrümmert und blieb in dem Balkengerüst hängen. Der Affe rettete sich durch einen riesigen Sprung in eine Loge, wo er gerade in den Schoß einer Dame fiel. So kamen Dame und Affe mit dem bloßen Schreck davon.

Die Technik des Kinematographen in der Münche=



ner Akademie der Wissenschaften. Ueber eines der interes= fantesten Probleme der kinematographischen Technik, die hängig ist, sich in geringerem Maße verändern als bei dem konstruktive Bestimmung der ruckweisen Filmbewegung in den Kinematographen, sprach in der mathematisch=phy= sikalischen Klasse der baperischen Akademie der Wissenschaf= ten Prof. Dr.=Ing. Ludwig Burmester von der Münchener Technischen Sochschule. Er führte aus, daß die Bilder auf dem bandförmigen Film behufs ihrer Projeftion je eine fehr kurze Zeit, gewöhnlich ein Zwanzigstel einer Sekunde, im Stillstand sein, dann schnell, in ein Sechszigstel Sefunde, fortbewegt werden müffen, bis wieder das folgende Bild im Stillstand erscheint, sodaß in einer Sekunde 15 Bilder zur Projektion gelangen. Dies wird hauptjächlich in zweierlei Beije bewirft: 1. vorzugsweise vermittelst des Eingriffes eines Einzahnrades in ein noch seiner Form benanntes Maltheserkreuzrad, das auf der Uchse einer mit Zäckchen versehenen Trommel besestigt ist; und durch diese Zäckchen, die in entsprechende Löcher des Films eingreifen, wird der Film ructweise weiter bewegt; 2. vermittelst ei= nes Schlägers, der während der Filmbewegung innerhalb einer Sekunde etwa 15 mal auf den Film schlägt und ihm dadurch eine ruckweise Bewegung erteilt. Und während der durch jeden Schlag entstehende Bausch des Films wieder straffgezogen wird, ift das Bild so lange im Stillstand, bis der nächste Schlag erfolgt. Der Zahn des Einrades, der aus einem zylindrischen Zapfen mit einer auf ihm befindlichen Rolle besteht, greift während eines Viertels der Umdrehung des Einzahnrades in einen der 4 Schliße des Maltheserkreuzrades und treibt dieses um ein Viertel feiner Umdrehung um den Film um eine Bildstrecke wei= ter. Dann aber bleibt das Maltheserfreuzrad nebst dem zur Projektion gelangten Bild so lange im Stillstand, bis das Einzahnrad eine ganze Umdrehung vollendet und wie= der in den dort stehenden Schlitz eingreift. Dieses aus dem Einzahnrad und dem Maltheserkreuz bestehende Ge= triebe, welches den wichtigsten Teil des für die Kinotheater verwendeten Kinematographen bildet, ist, wenn jene Rolle durch ein in dem Schlitz gleitendes Gleitstück ersetzt gedacht wird, ein zentrisches Schleiffurbelgetriebe, das in verschie= dener Gestalt bei der Dampsmaschine mit schwingendem Inlinder, bei den Motoren der Flugzeuge, bei Feilmaschi= nen mit langsamerem Arbeitsgang und schnellerem Leer= gang angewendet ift. Hiermit ift ein Beispiel gegeben, wie so verschiedenartig angewendete und gestaltete Getriebe unter einem finematographischen Gesetz stehen. Demnach wird die Konstruktion des Diagrammes der Geschwindig= feit und Beschleunigung der Filmbewegung, die durch das aftuell und international gewordene Maltheserfreuzrad entsteht, ebenso leicht ausgeführt, wie dies Burmester schon in seinem vor 25 Jahren erschienen Lehrbuche der Kine= matik mitteilte. Durch diese Diagnose wurde die schnelle Beränderung der Geschwindigkeit, sowie die verhältnis= mäßig sehr schnelle zu= und abnehmende Beschleunigung des Films veranschaulicht. Bei dem Getriebe mit dem Schläger, das durch die Verbindung eines zentrischen und eines erzentrischen Schleiffurbelgetriebes kinematographisch ersetzt werden kann, ergibt sich aus dem einfach kon= struierbaren Diagramm der Geschwindigkeit und dem we= niger einfach konstruierbaren Diagramm der Beschleuni=

schleunigung, deren Anfangsgröße von der Anordnung ab-Maltheserfrenzrad.

Gin Film-Archiv für Theatergeschichte. Auf dem ersten deutschen Regie=Kongreß, der in diesen Tagen in Berlin stattsand, hielt Dr. E. Wolff aus Riel, Professor der dortigen Universität, einen Vortrag über die theater= geschichtliche Abteilung des literaturwissenschaftlichen Instituts in Riel. Dieses Institut besitzt seit einigen Jahren eine besondere literaturwissenschaftliche Abteilung, aus der sich allmählich eine rein theatergeschichtliche Abteilung her= ausbildete, da es sich mehr und mehr als notwendig er= wies, die Theatergeschichte als besonderes literaturgeschicht= liches Lehrfach aufzunehmen. Die Hochschule in Kiel dürfte die erste sein, die sich in dieser Richtung betätigt und bereits erfolgreiche Leistungen aufzuweisen in der Lage ist. Um die historische Seite der Theatergeschichte gebührend aus= bauen zu können, hat man bereits ein phonographisches Archiv zu schaffen begonnen. Neben einer vorhandenen jehr wichtigen und wertvollen Sandschriftensammlung hält man es nun für erforderlich, auch ein Film-Archiv zu er= richten. Dieses soll naturgemäß lediglich Studienzwecken dienen und sollen die einzelnen Sujets bestimmte Szenen aus Theaterstücken festhalten, die heute nur noch das gedruckte Wort und das Regiebuch übermittelt werden fönnen.

Wir sehen aus diesen Anregungen, daß sich der Ent= wicklungsfähigkeit der Filmkunft manche neue Perspektive eröffnet und somit neben der rein gewerblichen Kinemato= graphie auch die wiffenschaftliche Seite derselben mehr und mehr herausgearbeitet wird. Der Film als Lehrmittel auch an den Universitäten und Hochschulen wird langsam aber sicher sein Feld behaupten und mit Erfolg diejenige Wissenschaft vermitteln, deren Erwerbung durch Hören von Vorlesungen und Studieren dickleibiger Bücher bisher nur unter schwierigen Verhältnissen möglich war.

Das Rino auf der internationalen Banfach=Aus= stellung. Auf der am 3. Mai in Leipzig eröffneten inter= nationalen Baufach-Ausstellung find 3 Kinos vorhanden, die sämtlich nur ernsten, wissenschaftlichen Vorführungen dienen. Das von der Ausstellung selbst errichtete und geleitete Kino besitt 600 Sitplätze und eine Projektion3= fläche von 5 × 7 Meter. Es werden nur wissenschaftliche, auf das Lauwesen bezügliche, auch technische, teilweise von der Ausstellung selbst aufgenommene (z. B. der Werde= gang der großen Betonhalle) Films, sowie Lichtbilder vor= geführt, teilweise verbunden mit von Architekten und Ingenieuren gehaltenen Vorträgen. Es wurden ca. 30,000 Meter Film und ca. 4000—5000 Lichtbilder angeschafft, welch lettere sich ausschließlich auf Architektur, Baukunst und Ingenieurbaufunst beziehen. Der mit einem Kosten= aufwand von 80,000 Mark errichtete Bau dieses Ausstel= lungs-Kinos wurde von dem Leipziger Architekten Seßling entworfen und ausgeführt. Das zweite auf der inter= nationalen Baufach-Ausstellung errichtete Kino nennt sich Rumänien im Kino, "Carmen Splva". Der Bau ist in rumänischem Stil vom Architeften Bafilescu aus Bufarest ausgeführt, nach den Intentionen von Jean Foscaner, Bukarest, und umfaßt 500 Sitpläte, ift ca. 26 Meter lang, gung des Films, daß die Geschwindigkeit, sowie die Be-14 Meter breit und 6 Meter hoch. Hier werden Films

KINEMA Bülach/Zürich.

auf der internationalen Baufach-Ausstellung befindet sich in dem "Monument des Eisens" und zeigt ebenfalls mur wissenichaftliche und belehrende Films, besonders aus der Berarbeitung des Eisens, deffen Berwendung ufw.

Desterreich.

Der Film des Ministers. Ginen im besten Sinn sensationellen Film werden demnächst die Wiener fennen lernen. Während sonst alle anderen Staaten die Vorgänge in der Münze, das Ausprägen der Geldsorten, sowie die Herstellung des Papiergeldes mit dem Schleier des Ge= heimnisses umgeben, hat das österreichische Finanzmini= sterium angeordnet, daß das ganze Prägeversahren der Münze finematographisch dargestellt werde. Dieser Film, der sicher dazu geeignet ist, das Prägeverfahren zu popu= larisieren und belehrend zu wirken, wird in etwa zwei Wochen in den Wiener Kinos gezeigt werden.

Die Gefahren des Straßenverkehrs im Kino. Gin Film im Auftrage der Gemeinde Wien. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen hat im Auftrag der Gemeinde Wien mit Unterstützung der f. f. Polizeidireftion in Wien einen vorzüglich gelungenen Film herstellen lassen: Die Gefahren des Straßenbahnverkehrs. Dieser Film zeigt in 13 Bildern die Gefahren der Straße, die durch die Unordnung und die Unvorsichtigkeit der Menschen gerade mit Rücksicht auf den Straßenbahnverkehr herbeigeführt werden. Die herrlich gelungenen Aufnahmen geben Alt und Rung die beste und anschaulichste Belehrung über das Kapitel Unfallverhütung auf der Straße und im Straßenbahnwagen und wirken mit ihren heiteren und spannenden Momenten geradezu dramatisch. Dieser dem Vereine "Ka= stilia" zur Propaganda unter den Schülern und unter den Erwachsenen überlaffene Film kommt ab heute Freitag nebst einem anderen Programm täglich um 6 und 9 Uhr abends in der Lichtspielbühne "Universum", 15. Bezirk, Kriemhildplat Nr. ., zur Vorführung.

Frankreich.

Das Parlament auf dem Film. Wie der "Figaro" berichtet, wird der französische Bürger in den nächsten Wochen und Monaten Gelegenheit haben, seine Deputier= ten in ihrer Tätigkeit im Palais Bourbon in Paris be= obachten zu können. Vor einigen Tagen ist nämlich einem Filmfabrifanten vom Präsidenten der Deputiertenkammer die Erlaubnis erteilt worden, das Haus in einer Reihe von Bildern kinematographisch aufzunehmen. Da nun der Fabrikant ein Mann ist, der seine Sache gründlich machen will, so hat er dem Präsidenten erklärt, daß er die Bilder nicht an einem Tage machen werde, sondern daß er mehrmals erscheinen wolle, um nicht nur ein vollbesetz tes Haus an "großen Tagen" aufzunehmen, fondern dem Lande seine Deputierten auch zu Beginn einer Sitzung oder an stillen Tagen zu zeigen, wenn nur die fleißigen Arbeitsbienen im Hause sind und 14 oder 15 Abgeordnete die wichtigsten Beschlüsse fassen. Ein besonders packendes Bild soll der feierliche Eintritt des Präfidenten werden und ein besonders lebenswahres die Aufnahme der Cou-

aus dem gesamten Kulturleben Rumäniens vorgeführt, lvirs, in denen sich gemietete Personen als "Bähler" bitvor allem aus Kunft, Industrie, Handel und Landwirt- tend oder fordernd um ihre Deputierten dränegen. Alles ichaft, Leben und Treiben der Bewohner. Das dritte Kino dies hat den Beifall der Deputierten und ihres Präfidenten gefunden und nur in einem Bunkte ist der mehr wahr= heitsliebende als zartfühlende Photograph auf entschiede= nen Widerspruch gestoßen: Da er alle Räume des Hauses aufnehmen will, so beabsichtigt er auch, den Restaurations= saal "im Betrieb" zu zeigen; aber bisher hat sich noch kein Abgeordneter bereit erflärt, die Staffage diefer Aufnahme zu bilden.

> - Gine berühmte "Carmen" im Film. Die bekannte Parifer Primadonna Marquerite Sylva, die erst vor we= nigen Wochen die Berliner in einer ihrer Glanzrollen als "Carmen" entzückte, hat jetzt einen Vertrag mit der Cines= Gesellschaft abgeschlossen, wonach sie sich verpflichtete, für Deutschland, Desterreich, Italien und die Schweiz die "Carmen" zu filmen.

Amerifa.

— In einem Kino-Theater im Staate New-York war ein schottischer Schäferhund seiner Herrin zu ihrem Sitze im Zuschauerraume gefolgt. Während einer ganzen Reihe von Darbietungen blieb das Tier vollständig still; doch als sich auf dem Bild ein Mann zeigte, der von Räubern ver= folgt wurde, war es mit der Ruhe des vierfüßigen Theater= besuchers vorbei. Unbeachtet der Mahnungen seiner Her= rin, fing er an zu knurren, und als gar der Mann im Bilde angegriffen wurde, brach der Hund in ein lautes Gebell aus und sprang mit gesträubten haaren gegen die Lichtbild=Bühne an. Erst als der Saal wieder erleuchtet wurde und das Bild des Raubanfalles verschwunden war, legte sich der Zorn des aufgeregten Hundes.

Gine Kilmreise. Ein junger Amerikaner, Mr. Martin Johnson, traf unlängst in London ein, nachdem er zwecks kinematographischer Aufnahmen eine Reise zu den primitivsten Völkern der Welt unternommen hatte. Der Rekordfilm, den er mitbrachte, beläuft sich auf 27,000 Fuß. Er bildet eine instruftive Illustration und einen ethnographisch sehr wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Bewohner der Inseln im Stillen Dzean. Johnson unternahm die Reise in Begleitung des befannten Roman= schriftstellers Jack London und dessen junger Gattin, deren "Hochzeitsreise" es sein sollte. Diese "Hochzeitsreise" war an Strapazen und Abenteuern überreich. Es gibt etwa 40,000 Infeln im Stillen Dzean und der Infeldistrift bedeckt etwa einen Siebentel der Erdoberfläche. Er wird von unzähligen Volksstämmen bewohnt, die jeder ihre eigene Sprache sprechen. Einige waren schon ein wenig von der Aultur beleckt, andere hingegen die primitivsten und rohe= sten Kannibalen. Mr. Johnson behauptet, daß er nie ge= glaubt hätte, daß sich so primitive Volksstämme im 20. Jahrhundert noch vorfänden; sie erinnerten an die vorgeschichtlichen Menschen, wie sie lebten tausend Jahre bevor die Genesis geschrieben wurde. Oft waren die Reisen= den in Gefahr, von den Eingeborenen skalpiert zu werden. Andere hingegen weihten sie vertrauensvoll in die My= sterien ein und ließen die Fremden, die ihnen glänzende Geschenke anboten, ihre Geheimnisse und Zaubersormeln bereitwilligst wissen.